Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 12

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

☆ 01_

02_

03_

04_

☆ 05_

☆ 06_

07_

08_

09_

01 FOTOKLEIDER Mary Katrantzou studierte Textildesign, bevor sie am Central Saint Martins als Modedesignerin diplomierte. Dass sie mit Stoffen umzugehen weiss, zeigte die Griechin als Siegerin des 11. Swiss Textiles Award. Die meisten Stücke ihrer aktuellen Kollektion sind A-Linien-Kleider aus digital bedrucktem Seidenkrepp und Jersey. Gekonnt zeichnete die Designerin ihren Kreationen sanduhrförmige Muster auf, ein Mix aus digitalen Fotoprints und Trompe-l'oeil-Malereien. «Sie beweist ein geschicktes Händchen in Sachen Formen, Farben und deren Interaktion», begründete die Jury die Wahl für den Modepreis des Textilverbandes Schweiz. Der ist mit satten 100 000 Euro dotiert, ein Teil davon bezieht die Gewinnerin in Form von Schweizer Stoffen.
› www.swisstextiles.ch

02 GEIST UND GAUMEN «Dezember Bücher» heisst der einzige Schweizer Monatsbuchladen. Er öffnet zum dritten Mal seine Türen, diesmal im Plakatraum des Museums für Gestaltung in Zürich. Die Idee stammt von Christine Moser und Thomas Bruggisser, die zusammen eine Familie und den Brikett Verlag führen. Sie schicken ihre Gäste auf Entdeckungsreise durch die Schweizer Buchlandschaft: Neben Kinderbüchern stehen Designbände, neben Schmökern auch Studien zur Stadtentwicklung. Ab 18 Uhr verwandelt sich «Dezember Bücher» täglich in eine Bar mit verschiedenen Veranstaltungen rund ums Buch. Auch Hochparterre präsentiert sich dort als Verlag und lädt am 16. Dezember ab 18 Uhr zum Weihnachtsapéro mit Guetzli, Prosecco und glühendem Wein. Hauskolumnist Gabriel Vetter liest um 19 Uhr aus seiner Kolumne «Sitten und Bräuche». «Dezember Bücher», Museum für Gestaltung, Plakatraum, Limmatstrasse 55, Zürich, 11.–24.12.10, täglich 12–22 Uhr, am 24.12.10, 12–16 Uhr › www.dezemberbuecher.ch

03 MORGER IM SÜDEN Angewandte Lehre – keine Floskel an der RWTH Aachen. In Zusammenarbeit mit Hilfsprojekten sind seit 2006 drei Schulbauten in Südafrika entstanden, von Studierenden entworfen, projektiert und mitgebaut. Von der Gestaltung und Planung über die Ausführung bis zur Kostenkontrolle üben sie sich während eines Jahres in allen Bauphasen. Seit 2008 ist nebst der Architektin Anne-Julchen Bernhardt auch der Basler Meinrad Morger, Professor für Gebäudelehre und Entwerfen, in Aachen. Unter beider Leitung wurde im Oktober 2010 der jüngste Bau des Aachener Engagements fertig: ein Kindergarten in der Nähe von Kapstadt, eine Reihe schöner und stimmungsvoller Räume unter lebhaft gezacktem Dach.

04 FRAGEZEICHEN IN MEYRIN Der «Jardin des Disparus» in Meyrin bei Genf ist den Menschen gewidmet, die «verschwunden» sind – durch staatliche Agenten oder mit dem Einverständnis der Machthaber. Dieses Verschwinden provoziert bei den Betroffenen unzählige Fragen über das Leben, den Tod, die Gerechtigkeit und über die Möglichkeiten des Handelns. Als Symbol für diese Fragen setzte die Genfer Künstlerin Anne Blanchet ein grosses Fragezeichen in den Garten, ein Zeichen, das in vielen Sprachen geläufig ist. Aus weissem Beton gegossen, in der Abwicklung 52 Meter lang, liegt das Symbol in der leichten Neigung des Terrains. In der Association Jardin des Disparus haben sich vor zehn Jahren mehrere Gruppierungen von Betroffenen, die in Genf wohnen, zusammengeschlossen.
› www.jardindesdisparus.org, www.anneblanchet.com

05 SCHÖNE KRÄUTER Zum vierten Mal kürte das Land Niederösterreich private Gärten. 72 Eingaben aus 22 Ländern bewertete die Jury anlässlich eines Symposiums, drei zeichnete sie aus. Ein Preis geht an die Westschweizer Calonder Landschaftsarchitekten. Prämiert wurde ihr Garten rund um ein denkmalgeschütztes Gehöft in Le Very bei Lausanne, der «sensibel und ehrlich auf die bäuerliche Geschichte des Gehöfts und der Landschaft reagiert, dennoch neue Gestaltungselemente zeigt und die Anforderungen an eine andere, zeitgenössische Lebensform erfüllt.» Der Küchengarten besteht aus zwei Reihen Beerensträuchern und versetzten linearen Gemüsebeeten. › www.privateplots.at

06 HEMDSÄRMELSCHRANK Am 30. November verlieh das Bundesamt für Kultur die Designpreise. Einer ging an den in Zürich ansässigen Moritz Schmid siehe Seite 64, Anerkennungen Design für seine Atelier-Pfister-Kollektion «Hülle in der Hülle». Der Kleiderschrank ist, einer Kleiderstange ähnlich, ohne Vorder- und Rückseite und deshalb von beiden Seiten zugänglich. Der Benutzer öffnet die Textilhülle wie einen Hemdsärmel: Er schiebt ihn zur Seite und das Innere liegt frei. Dieses und alle weiteren prämierten Objekte sind nun in Zürich zu sehen. Designpreise der Schweizerischen Eidgenossenschaft 2010, Museum für Gestaltung, Zürich, bis 20.2.11
› www.museum-gestaltung.ch

07 DIE LED-EULE Der Leuchtenhersteller Erco hat erstmals eine Strahlerfamilie nur für LED gestaltet und nennt sie «Logotec LED»: Wechselbare «Spherolitlinsen» verteilen das Licht, verengen es, formen ovale Lichtkegel oder vertikale Lichtbänder. Beim ausgeschalteten Gerät wirken die Linsen wie die grossen Augen eines Nachtvogels, was der Leuchte den internen Namen «Eule» eingetragen hat. Charakteristisch für die neuen Einbaustrahler ist zudem ihre flache Bauform, die erst durch die neue Lichttechnik möglich wird. Das Betriebsgerät ist in den kompakten Lichtkopf integriert. › www.erco.com

08 DAZWISCHEN In Uster wuchert ein Holzgemenge über dem Zellwegerweiher. Entworfen hat es der japanische Künstler Tadashi Kawamata und nennen tut er diese Brücke «Drift Structure». Künstlerinnen und Studenten aus Zürich, Frankreich und Japan haben die Lärchenbretter so montiert, als hätte das Wasser sie angeschwemmt. Auch Kawamata packte mit an, die Planung überliess er dem Schweizer Architekten Christophe Scheidegger. Um sich dem schwankenden Wasserniveau anzupassen, ruht die Brücke auf Pontons. Sie schwebt zwischen Natur und künstlichem Bauwerk, zwischen temporärer Installation und permanenter Verbindung der beiden Ufer. Ursprünglich für die Textilproduktion gestaut, ist der Weiher nun Zentrum eines neuen Wohn- und Arbeitsquartiers nach einem Gestaltungsplan von EM2N Architekten und Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten. Die Brücke wurde von der Walter A. Bechtler-Stiftung initiiert, weitere Kunstwerke sollen folgen. Nach dem Projekt in Uster wollen Kawamata und Scheidegger weiter zusammenarbeiten. «In between» heisst ihre geplante Kooperation in der Grauzone zwischen Kunst und Architektur.
› http://tkcs.wordpress.com

09 GEBAUTE BILDER «Anna Viebrock – Bühnenbild als Architektur» heisst die erste Ausstellung, die Hubertus Adam als neuer künstlerischer Direktor des Schweizerischen Architekturmuseums (S AM) zu verantworten hat. Er macht Viebrocks Raumcollagen und ihre «Ästhetik des Gewöhnlichen» zum Thema und öffnet damit den Architekturbegriff. Fotos, unter anderem von Walter Mair, zeigen 16 ausgewählte Inszenierungen, einen Raum des S AM gestaltet Viebrock als begehbare Inszenierung. Wer die Ausstellung nicht besuchen kann, für den gibt es ab Mitte Januar eine Begleitpublikation, die das S AM in Zusammenarbeit mit dem Christoph Merian Verlag zur Ausstellung herausgibt. Mehr zum S AM siehe HP 1-2/11. Buchvernissage im S AM, Basel, 21.1.11, 20 Uhr
› www.sam-basel.org

ES GIBT SIE NOCH Dieses Jahr feierte die Gesellschaft der Ingenieure des öffentlichen Verkehrs (GdI) ihr hundertjähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass gab sie eine Festschrift heraus, die mehr ist, als eine blosse trockene Vereinsgeschichte. Die gibt es zwar auch, aber etliche Beiträge befassen sich mit der Verkehrsgeschichte der Schweiz, zum Beispiel mit der Entstehung des Taktfahrplans. Die Publikation «(K)ein Wunder, dass es uns noch gibt» erschien in der Schriftenreihe des Instituts für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich und kostet fünfzig Franken. › www.ivt.ethz.ch

SCHIESS VS. SIA Mit Rotem Salon und Speiseveranda hätte der Architekt Patrick Seiler das Jugendstil-Hotel «Paxmontana» in Flüeli-Ranft umgebaut. Der 2004 gewonnene Studienauftrag entglitt seinen Fingern in diejenigen des Büros Pfister Schiess Tropeano. Deswegen verurteilte die Standeskommission des SIA Rita Schiess. Als Leiterin der Verlags AG, die auch die Zeitschrift «Tec21» herausgibt, wurde sie daraufhin auf »

» Beschluss der SIA-Direktion abgewählt. Inzwischen hat die Verbandszeitschrift zahlreiche Leserbriefe veröffentlicht. Doch was genau geschehen ist, stand nirgendwo zu lesen. Hochparterre hat die Geschichte über streitenden Büropartner, unsichere Hoteliers und nachtragende Juristen recherchiert. Eine Intrige? Nachzulesen im hochparterre.wettbewerbe 5/10.

BILDEN ZUM WOHNEN Das Seufzen über unsere unwirtliche Umwelt kommt immer wieder zum gleichen Ergebnis: Schon Schülern müsse man Architektur & Co. näher bringen, auf dass sie gute Bauherren würden und nachhaltig und schön lebten. Die Architektin Pet Zimmermann und der Lehrer Gerhard Weber leisten dazu einen wichtigen Beitrag: Für das Bundesamt für Wohnungswesen konzipierten sie sechs Themenhefte für die Sekundarstufe I (7. bis 9. Schuljahr). Fächerübergreifend behandeln sie die Themen «Vom Lagerfeuer zur Einbauküche», «Zusammenziehen? Wohnung suchen!» und «Auch draussen wird gewohnt», sie fragen «Ist die Schweiz eine Stadt?» und «Wie viel Fläche brauchen wir?» und stellen fest: «Andere wohnen anders!» Nach wenigen Seiten Grundlagen gehen in jedem Heft verschiedene «Bausteine» das jeweilige Thema an und tragen es in die unterschiedlichsten Fächer: Mathematik, Bildnerisches Gestalten, Geografie, Deutsch, Lebenskunde und so weiter. Ein Film vermittelt jedes Thema anschaulich. So sollen die Schülerinnen für Gestaltungsprozesse sensibilisiert werden und lernen, ihre Bedürfnisse fundiert zu formulieren, sagte die Autorin an den Grenchner Wohntagen im November. Wir glauben dran und freuen uns auf viele zukünftige Leser! Sechs Themenhefte, Schulverlag plus AG, CHF 32.–

AM SCHUTZIGSTEN Storen oder Rolladen reagieren heute «intelligent» auf äussere Einflüsse, wie Sonnenstand oder Windstärke, oder Zeitprogramme steuern sie. Griesser, Schweizer Marktführer in diesem Segment, hat noch ein weiteres Bedürfnis ausgemacht und flugs befriedigt: der aktive Schutz vor Einbrechern. Halt, denken wir, Diebe kommen in der Nacht, die Sonne am Tag! Nein, schreibt die Aadorfer Firma und zitiert die hiesige Einbruchstatistik, nach der die meisten solcher Taten am helllichten Tag zwischen 10 und 12 Uhr verübt würden. Mit Sensoren schliesst der Sonnen- und Klauschutz automatisch, wenn sich eine Person nähert. Und bei längerer Abwesenheit lässt eine Zufallsschaltung Storen und Rolladen auf und ab fahren. Wer ganz sicher gehen will, der kombiniert den Näherungssensor mit hoch stosssicheren Lamellenstoren. › www.griesser.ch

AUFGESCHNAPPT «Basel braucht einen See, dann hätten wir alles.» Jacques Herzog im Oktober 2010 an der Eröffnungsveranstaltung zur Internationalen Bauausstellung Basel 2020.

DICHTER UND DÄMMER Luftdicht muss ein Haus heute sein, diffusionsoffen und gut. Pavatex, der führende Hersteller von Holzfaserdämmsystemen, hat sein Sortiment um ein Dichtprogramm erweitert. Die Dichtungsbahnen, Dampfbremsen, Bänder, Kleber und Haftvermittler seien die ideale Ergänzung zur Holzweichfaser, so die Firma, und schützten wirkungsvoll vor Bauschäden. Nützen dürfte das Pavatex-Gesamtprogramm jedoch vor allem dann, wenn es doch einmal zum Schaden kommt: Wenn Dämmung und Dichtung von einem Hersteller kommen, ist der Ansprechpartner klar. Mit einer Systemgarantie übernimmt Pavatex die Verantwortung auch für bauphysikalisch anspruchsvolle Lösungen. › www.pavatex.ch

GLÄSERNE MANUFAKTUR Jeder Architekt, der es zu etwas gebracht hat, hat ihn zu Hause stehen: den Eames Lounge Chair. 1956 von Charles und Ray Eames erdacht und noch heute im Angebot von Vitra – seit Kurzem auch in der etwas breiteren Version für Architekten, die es besonders weit gebracht haben. Nachdem das Unternehmen in Weil am Rhein seine Home Collection in einem Häuserstapel von H & de M präsentiert, ermöglicht es nun seinen Besuchern erstmals Einblicke in die Produktion eines Möbels. Das Häuschen neben dem Eingang zum Design Museum, bisher vom Museumsshop genutzt, taufte man «Vitra Atelier» und lässt dort eine Näherin und einen Monteur Lounge Chairs fertigen. Rund um diese offene Werkstatt erfährt man Geschichtliches, darf Lederproben spüren, verschieden furnierte Holzschalen vergleichen. So vermittelt Vitra die handwerkliche Qualität eines ihrer Möbelklassiker und macht ganz nebenbei Besuchern den Mund wässrig. Wer möchte hier nicht einmal der Montage seines persönlichen Sessels beiwohnen. Schwarzes Leder auf «Santos Palisander». Ahhh! Vitra Atelier, Weil am Rhein, 10–18 Uhr, So und Mo geschlossen.

MINIMÖBEL IN BASEL Nicole Bürgi und Sibylle Burkhardt verkaufen seit Jahren im Kindermöbelladen Småland in Zürich ihre Kindermöbelkollektion «Minimoebel». Bis zum 18. Dezember führen die beiden Gestalterinnen jeweils samstags auch einen Shop in Basel. Neben Möbeln und Accessoires gibts dort auch Teppiche von Isabel Bürgin, Bettwäsche von Sonnhild Kestler und Kinderbücher von Marcel Göhring. Småland, Turnerstrasse 32, Basel › www.minimoebel.ch

DAS BÜRO LEBT Büroarbeit sei nicht länger an die Arbeitstisch-Stuhl-Ablage-Papierkorb-Kombination gebunden, wie es sie seit über hundert Jahren gibt. Ist das Büro am Ende? Wer sich an der Orgatec, der alle zwei Jahre stattfindenden Bürofachmesse in Köln, umschaute, stellte fest: Nein. Das Büro lebt. Der Tisch, gerne höhenverstellbar, und die ergonomische Sitzmaschine sind nicht totzukriegen. Auch nicht die Konferenzzimmer, die Chefbüros mit lederbezogenen Task Chairs, selbst der Aktenschrank Kardex hat überlebt. Überall die Botschaft: Büromöbel arbeiten hart daran, uns das Arbeiten zu erleichtern und die Bilanz der Hersteller zu polieren. Zum Beispiel der Bürostuhl «ON», dessen Erfolgsgeschichte Wilkhahn an der Messe zeigte. Preisgekrönt lehrt er uns das «Bewegungssitzen» und wurde bis wenige Monate nach Markteinführung gegen 30 000 Mal verkauft.

NIGGLI FEIERT Die Geschichte des Niggli Verlags ist eine Erfolgsgeschichte: 1950 gründete Arthur Niggli «mit nur einem Monatslohn als Kapital», so die Archive, seinen eigenen Verlag im appenzellischen Teufen. Er wurde schnell zu einem wichtigen Verlag für Typografie, Architektur und Kunst. 1988 übernahm Bruno Waldburger

HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

den Verlag und die 1971 gegründete Zeitschrift «Archithese» von Niggli, 1992 kaufte ihm der Druckereibesitzer Viktor Heer das ganze Paket ab. Seit 1995 leitet Christoph Bürkle den Verlag. Der Kunsthistoriker profilierte das Programm in den Bereichen Architektur, Typografie und Design. Es ist heute klar international ausgerichtet, nach eigenen Angaben exportiert Niggli rund achtzig Prozent der Bücher ins Ausland. Für Architekten gibt der Verlag zum Jubiläum eine Monografie des Büros Holzer Kobler (mit Ausstellung in der Architekturgalerie Berlin bis zum 23.12.) heraus, eine Sammleredition mit sieben Werkmonografien von Max Dudler und eine Neuausgabe des Niggli Farbkalenders. ›www.niggli.ch

DER LOKALE ARCHITEKT Gion A. Caminada erhält den «Prix Meret Oppenheim». Damit ehrt das Bundesamt für Kultur anerkannte Schweizer Künstlerinnen, Architekten und Kunstvermittler, die älter als vierzig Jahre sind und deren Arbeit von besonderer Aktualität ist. Neben dem Architekten aus Vrin erhielt die mit je 35 000 Franken dotierte Auszeichnung auch die Kuratorin Annette Schindler sowie die Kunstschaffenden Claudia und Julia Müller, Yan Duyvendak und Roman Signer. Die Jury sieht in Caminada das Gegenbild zum «Global Architect». Seine Architektur sei im Lokalen, in der Gemeinschaft und in der Tradition verankert und trotzdem weder nostalgisch noch von formellen Rückgriffen gezeichnet.

ZIMMER ALS GELDANLAGE Auf der Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden sind zwei Viersterner am Entstehen. Das «Frutt Lodge & Spa» (Lussi + Halter, Luzern) bis Ende 2011; das «Hotel Melchsee» (Philip Loskant, Zürich) wartet auf die Baubewilligung. Hinter beiden Hotels steht die Eberli Generalunternehmung aus Sarnen als Investorin. Zur Refinanzierung verkauft sie Hotelzimmer als Geldanlage an Private: Die Kleininvestoren können ihr Zimmer wenige Wochen im Jahr gratis nutzen, in der übrigen Zeit vermietet es das Hotel. Die Verkaufspreise sind stolz: Ein Zimmer im «Frutt» kostet zwischen 259 000 und 493 000 Franken. Fünf Jahre lang erhalten die Käufer eine Rendite von drei Prozent, dann werden sie am Hotel-Gewinn beteiligt, sofern es einen gibt. Nach frühestens zwanzig Jahren darf die Hotelbetreiberin das Zimmer zurückkaufen. Da einzelne Zimmer nicht der Lex Koller unterstehen, spricht die Idee vor allem Käufer aus dem Ausland an. Für die hiesige Hotellerie könnte dieses Modell ein Ausweg aus der Finanzierungskrise sein. Doch finden sich Interessierte? Wohl nur, wenn eine Schweizer Immobilie im Ausland als wertvoll angesehen wird.

AUFGESCHNAPPT «Bauen bedeutet Zerstören, zerstöre mit Verstand und Freude.» Der berühmte Aphorismus Luigi Snozzis aus den Siebzigern, zur Ausstellung «Luigi Snozzi – Prof. d'Architecture» an der EPFL (schon vorbei) von ihm selbst um die letzten zwei Worte ergänzt

HORIZONTAL DICHT Verdichtung ist allgegenwärtig. Ein Beitrag dazu leistet «Boba flat» von Philippe Jorisch, Forrest Meggers und Dario Pfammatter. Die Architekturstudenten der ETH Zürich schlagen die radikal horizontale Verdichtung städtischer Wohngebiete vor. Bei ihrem Projekt einer Genossenschaftssiedlung drehen sie das bestehende Figur-Grund-Schema um, verbauen also heutige Freiflächen. Für Kompensation sorgen Parks auf den Dächern. Einzelne Häuser und Gärten bleiben als Erinnerungsanker stehen. Das horizontale Raumgewebe von «Boba flat» erinnert an verschachtelte arabische Altstädte, deren Dichte jene unserer Siedlungen weit übertrifft. Ein idealistisches, gar ideologisches Projekt? Es verdient eine Debatte! Das Team gewann mit dem Vorschlag im Frühling den Posterwettbewerb für Studierende am «3. Holcim Forum für Nachhaltigkeit» in Mexiko City.

AM HOLZIGSTEN Für seinen konsequenten Umgang mit dem Baustoff Holz wird der Vorarlberger Architekt Hermann Kaufmann mit dem «Spirit of Nature Wood Architecture Award» ausgezeichnet. Mit dem Preis will der finnische Verein «Wood in Culture» eine Architektur und ihre Macher fördern, bei der und denen Holz die Hauptrolle spielt. «Seine Holzbauten sind nicht vom Reissbrett, sondern immer vom Werkstoff her gedacht», begründet die Jury den Entscheid. Kaufmann erhält als sechster Architekt die mit 40 000 Euro dotierte Auszeichnung. ››

SITTEN UND BRÄUCHE

MORMONISCHE GRAUZONE

Wohnungseinrichtungen sind immer eine Art Grauzone zwischen authentischem Leben und inszenierter Kulisse. Und ich komme damit nicht so richtig klar. Ich traue ihnen nicht, diesen nonchalant durchorchestrierten Wohn-Kulissen, in denen auf Kirschholz-Kommoden stets solche überdimensionalen Fruchtschalen rumstehen, mit schrumpligen Birnen und drei pittoresk ausgewählten Walnüssen drin. Schalen, so riesig, dass man sie für Halskrausen von Elefanten halten könnte. Es sind jene Menschen, die ständig darauf hinweisen, dass sie nicht bei narzisstischen Social Networks angemeldet sind, die dann ihre Wohnung aber als analoges Facebook-Profil missbrauchen und Tonnen von Kunstbänden in ihrer Wohnung drapieren. Und zwar so, dass man sie gar nicht übersehen kann und sich dann fragen muss, inwiefern diese Sepia-Nacktfotos von mongoloiden Albino-Chinchillas aus Papua-Neuguinea die Persönlichkeit des Mieters widerspiegeln. Da werde ich immer etwas konfus, denn Einrichtungen sind so wahnsinnig mitteilungsbedürftig – fast wie ein Mormone. Da ist mir die Wohnung meiner Grossmutter lieber. Dort ist alles klar; nichts schreit nach Interpretation. Es gibt eine Wohnwand, einen Tisch und in der Ecke steht ein Hund aus Porzellan. Ein Dalmatiner. Der Inbegriff der sich geklärt habenden Grauzone. Halleluja. Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com.

Als Podcast vom Autor gelesen auf www.hochparterre-schweiz.ch

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Mehr als eine Firma.

Halter Entwicklungen, Halter Generalunternehmung, Halter Immobilien, Halter Bauservice.

www.halter-unternehmungen.ch

halter

10_

11_

12_

13_

14_

15_

☆16_

17_

18_

10_ STUHLPREMIERE Designers' Saturday '10: Neben den Inszenierungen der renommierten Möbelhersteller präsentierten fries & zumbühl ihren Stuhl «MH18» als eine der wenigen Produktneuheiten. Ihren ersten Stuhl sass man fleissig Probe. Er hat 18 von einem 3D-Laser geschnittene Teile, so entsteht das Spiel zwischen hellen und verkohlten Holzflächen. Den stapelbaren «MH18» wollen Kevin Fries und Jakob Zumbühl voraussichtlich nächstes Jahr markteinführen. MH sind übrigens die Initialen des Praktikanten, der am Produkt arbeitete. › www.frieszumbuehl.ch

11_ HOCKERSAMMLUNG Während wir Schweizer jährlich 100 Millionen Altpapierbündel von Hand schnüren, wandern gelesene Zeitungen andernorts in den Container. Ihr Recycling-Knowhow haben die Designerinnen Kueng Caputo vergangenen Oktober nach Wien transportiert. Während der Vienna Designweek haben sie gemeinsam mit dem Publikum einen überdimensionalen Locher gebaut und damit verschiedene Grundformen aus Zeitungsbündeln gestanzt, diese dann gestapelt und zu Hockern gebündelt. Mit dem Projekt «Ein Haufen Stapel» wollten sie einen klassischen Designprozess und seine viele Hürden aufzeigen. › www.kueng-caputo.ch

12_ PAILLETTEN-KETTEN In den Ateliers der Textilfirma Jakob Schlaepfer entstehen luxuriöse Stoffe: Die Designer nähen Pailletten auf Tüll und lassen mit fluoreszierenden Garnen das Gewebe schimmern. Diese modischen Kostbarkeiten sind in den Stoff-Boutiquen «Jakob Schlaepfer Bambola» als Meterware erhältlich. Seit jeher verkaufen die Textilmacher in ihren beiden Boutiquen auch Nebenprodukte ihrer edlen Stoffe: Foulards, Schals und Colliers. Jetzt hat der Designer Bernhard Duss diese Accessoire-Linie ausgebaut, um sie auch Händlern anzubieten. Diesen Januar zum ersten Mal auch an der Fachmesse Ornaris in Zürich. › www.jakobschlaepfer.ch

13_ GECKOJUNGE Fliegende Untertassen und fremde Planeten verwandeln das Klassenfenster in eine unbekannte Galaxie – für einmal sind die kindlichen Motive aber nicht mit Fingerfarbe an die Scheibe geschmiert, sondern lassen sich beliebig oft, und ohne Klebstoff, anbringen und wieder entfernen. Mit «Gecko in the Box Kids» gibt Création Baumann ihrem Hafttextil «Gecko» siehe HP 9/07 eine neue Form. Die sieben neuen Sujets entwickelte die Firma zusammen mit der Grafikdesignerin Trix Barmettler, die vor einem Jahr den ersten Ideenwettbewerb zum Klebtextil gewann siehe HP 10/09. › www.creationbaumann.com

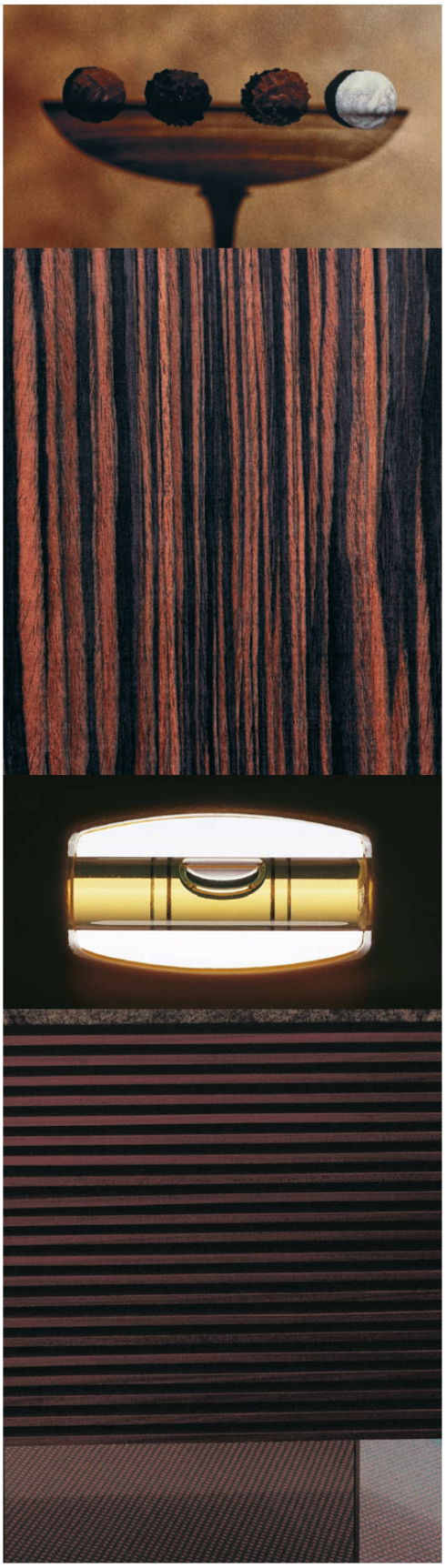
14_ BILD DES JAHRES Wir sehen zwei verzweifelte Regierungsräte des Kantons Graubünden, abgebildet von Nadja Simmen, der Fotografin der «Südostschweiz». Eines der besten Pressefotos 2010 kommentiert mehr, als jeder Text es könnte. Der oberste Waldmeister des Kantons Stefan Engler versteckt sein Gesicht in seinen Händen; der oberste Bündner Wirtschaftsförderer Hansjörg Trachsel blickt erschöpft und ratlos – sie haben sich die Karriere der verspekulierten Sägerei des österreichischen Holzkonzerns Mayr-Melnhof in Domat/Ems anders vorgestellt.

15_ STEHEND LESEN Die Zeitschrift «Lettre International» bietet Reportagen und Essays, Kunst und Fotografie mit Anspruch. Man kauft sie weniger am Kiosk als in der Buchhandlung. Um das Magazin dort exklusiv zu präsentieren, hat der beauftragte Designer Beat Frank ein Stehpult aus Fichtenholz entworfen, matt lackiert und sehr leicht. Die tragenden Elemente sind beweglich und können ineinandergeschoben werden. Das Stehpult «Lettre» soll schon bald beim Journal bestellt werden können. Bis es soweit ist, kann man es direkt beim Designer beziehen. Und vorher in der Berner Münstergass-Buchhandlung ausprobieren. › www.beatfrank.com

16_ HOCHSPANNENDE GESTALTUNG Die «Spiegelwand» des dänischen Büros Bystrup Arkitekter gewann den Wettbewerb «Skulpturelle Hochspannungsmasten» in Norwegen und einen Preis von 60 000 Franken. Die Masten sollen zwischen Ofoten und Balsfjord (N) die 420-Kilovolt-Leitungen tragen. Form und Material seien zwar nicht innovativ (!), bemängelte die Jury, aber der Mast ein faszinierendes Element. Der Wettbewerb war eine Zusammenarbeit vom grössten norwegischen Netzbetreiber Statnett und dem norwegischen Architektenverbund. › www.statnett.no, www.bystrup.dk

17_ E-FIXIE Zwei neue Velotypen vermehren sich in Schweizer Städten stark: das Fixie und das Elektrobike. Nun haben Matthias Blümel und Sebastian Wegerle aus München die beiden Fahrradtypen gekreuzt. Heraus kam das nur 10,2 Kilogramm leichte «Electrolyte» ein formschönes Rad mit einem Rahmen aus Aluminium oder Titan, grafisch gestaltet von Martin Meier aus Zürich. Braucht die Fahrerin Unterstützung, hilft der Radnabenmotor im Hinterrad. Die Reichweite ist 20 Kilometer, die Motorleistung unterstützt bis 25 km/h. Kenner fragen: «Nur?», die Antwort: Wer in der Stadt schneller als 25 km/h fährt, hat keine Unterstützung nötig. Drei Modelle sind direkt bei den Erfindern erhältlich, hier im Bild der «Düsenjäger». › www.electrolyte-bicycles.com

18_ ÜBER DIE GRENZEN IN GENF Franco-valdo-genevois» heisst ein Projekt in der Region Genf. Die Stadt ist zwar die internationalste der Schweiz und äusserst attraktiv, aber von engen Grenzen umschlossen. «Frankreich-Waadt-Genf» will diese Grenzen überschreiten und neue Partnerschaften schaffen. Eine Publikation dokumentiert den Anfang des Agglomerationsprojekts – das noch eine weitere Grenze überschreitet: den Röstigraben, denn das im Christoph Merian Verlag erschienene Werk «Genève Agglo 2030» »



MEIERZOSSO

Innenausbau ▪ Küchen ▪ Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» ist zweisprachig verfasst. Vorstellung «Genève Agglo 2030», Hochparterre Bücher, Gasometerstrasse 28, Zürich, 20.1.11, 19 Uhr. Siehe auch Hochparterre- und Wüest & Partner-Sonderheft über Genf, Beilage zu HP 5/11.

BEST PAYED ARCHITECTS Seit 2007 vergibt die deutsche Werbeagentur Zinnobergruen aus Düsseldorf den «Best architects award». Die Auszeichnung will als Gütesiegel für Architektur höchster Qualität gelten. Der Preis in fünf Kategorien erfreut sich tatsächlich wachsender Popularität, viele prämierte Architekten setzen das Logo stolz zuvorderst auf die Webseite. Der jeweils im November erscheinende Katalog hat den Anspruch, ein «Who's who» der Szene zu sein. Mit dem Award 11 wurden 69 Bauten prämiert, davon über die Hälfte aus der Schweiz, etwa von Roger Boltshauser, EM2N, Silvia und Reto Gmür, Corinna Menn, HHF, Daniele Marques oder :mlzd. Wo liegt das Problem? In der Preisgeilheit einiger Architekten und in der Anspruchslosigkeit der Veranstalter. Denn wer das Kleingedruckte liest, der merkt, dass er für Preis und Katalog nicht nur alle Fotos, Pläne, Texte und Copyrights gratis liefern muss, sondern für die «Auszeichnung» auch noch zahlt. Nur wer 1500 Euro pro prämiertes Objekt berappt, kommt in den Katalog und erhält ein Belegexemplar. So finanzieren die Auslober den Katalog und ihre Arbeit. Unabhängige Architekturvermittlung ist etwas anderes. Aber wenn alle mitmachen, so kann es ja nicht falsch sein. Oder? › www.bestarchitects.de

GEGEN ANGSTRÄUME Die bauliche Verdichtung führt dazu, dass immer mehr Menschen neue Ansprüche an immer weniger öffentlichen Raum richten. Diese Erkenntnis nahm Christoph Wyer zum Anlass, seine Masterarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste der Vermeidung von Angsträumen zu widmen. Heute ist Wyer ein strategischer Designer und sucht seinen Leitfaden an Entscheidungsträger und Planer zu bringen. Denn eine wichtige Erkenntnis seiner Arbeit ist, dass die Vermeidung von Angsträumen neue Planungsabläufe erfordert. Nur wer um die zentralen Fragen und Einflussfaktoren von heute und morgen wisse, könne daraus die notwendigen Fachkompetenzen leiten, die es bei der Umsetzung braucht. Interessant sind die Umfrageresultate, auf denen «Ambient Guidance» basiert. Der Autor wollte wissen, welche Experten in die Planung einzubeziehen sind: Soziologen und Psychologen waren der Meinung, dass heute viel mehr «gesellschaftliches» Fachwissen nötig sei, als dies Architekten und Raumplaner glauben. Bei den Planern verhielte es sich mehr oder weniger umgekehrt. Interdisziplinäre Teams sind also gefragt. › www.ambientguidance.com

AUFGESCHNAPPT «Lüscher hat offenkundig noch keine Sprache gefunden, die mit derjenigen Berlins übereinstimmt. Sicher kommt ihr dabei die berühmte Schweizer Zurückhaltung in die Quere, die der berlinischen Hysterie so entgegengesetzt ist wie nur irgend etwas.» Nikolaus Bernau in der «Deutschen Bauzeitung db» 11/2010 in seiner Bilanz der Arbeit der Berliner Senatsbaudirektorin Regula Lüscher.

KLASSE SITE Das Leben eines Möbelentwurfs ist manchmal zu kurz. Doch glücklicherweise gibt es die Website «Edition20». Sie versammelt ausgewählte Entwürfe von Leuchten, Möbeln, Accessoires, die heute noch – oder wieder – in Originallizenz hergestellt werden. Man sucht nach den Kategorien Produktgruppen, Stil, Themen, Designer und Hersteller. Und findet nur Firmen, die offiziell berechtigt sind, das Gesuchte zu produzieren. In der Plattform stecken über zehn Jahre Recherche von Fachjournalistinnen, Herstellern und Sammlern. Zu Letzteren gehört auch der Münchner Robert Stephan, der das Projekt aufgebaut hat. › www.edition20.com

FEDERER FERIEN «Schöner Wohnen in Valbella mit der Familie Federer» so titelte die «Südostschweiz» im Oktober einen Artikel. Im Bild der strahlende Roger, seine Mirka und die Zwillinge, das grössere Bild gehört allerdings ihrem Noch-nicht-Haus für sechs Millionen Franken. Die Schnittansicht zeigt ein aufgeblasenes Chalet über ausgedehntem Untergeschoss. Dort ist Raum für neun Autos, ein Heimkino, einen 100 Quadratmeter grossem «Hobbyraum», für Weinkeller, Hamam, Sauna und Massageraum sowie für einen «Entspannungsraum mit Schwimmbecken» auf 150 Quadratmetern. Die Grösse des darüberliegenden Wohnzimmers wird mit «XXL» angegeben, die Küche messe 60 Quadratmeter, das Elterngemach im Obergeschoss noch mehr: mit Cheminée, 18 Quadratmeter Kleiderschrank und doppelt so grossem Badezimmer. Die Rede ist, wohlgemerkt, von einem Ferienhaus. Ein weiteres, für «nur» 2 Millionen Franken, ist unterirdisch angebunden (für Gäste?). Entworfen hat das Ganze, laut Zeitung, der Churer Architekt und Ex-Zumthorianer Maurus Frei. Auf seiner Website gibt es aber darüber keinen Hinweis.

DER GLOBALE INVESTOR Städte boomen weltweit. Bereits heute lebt die Hälfte der Weltbevölkerung in urbanen Zentren, bis 2050 sollen es siebzig Prozent sein. Das rasante Wachstum der Städte verspricht Investoren grosse Gewinne, die Stadtplanung wird für Ökonomen immer wichtiger. So steht die aktuelle Publikation «Global Investor» der Credit Suisse im Zeichen der «urbanen Welt». Darin berichten die Ökonomen über Urbanisierung als Triebkraft für Konsum, zeigen Kurven zur Infrastrukturentwicklung und präsentieren Zahlen zum Zementverbrauch weltweit. Investorenaugen glänzen ob der Wachstumspotenziale, die Architekten jedoch schauen mit gemischten Gefühlen in die urbane Zukunft. Sie warnen davor, dass sich die Städte durch kurzfristiges Denken in monofunktionale, geschlossene Quartiere aufteilen.

BESSER ZU FUSS Die Stadt St. Gallen gestaltet die öffentlichen Räume der südlichen Altstadt neu. Damit soll das Klosterviertel – Unesco-Weltkulturerbe – vom Verkehr entlastet und gestalterisch aufgewertet werden. Zwei der drei Baujahre sind vorbei, grössere Bereiche fertig gestellt. Die Resonanz auf die neue Altstadt ist so gut, dass die Stadt das ursprüngliche Projekt erweitert hat. So werden zusätzliche Gassen gepflästert, die Eingänge ins Klosterviertel an der Gallusstrasse neu gestaltet und der Stadtgründer Gallus erhält eine Gedenkstätte. Inklusive der Ergänzungen kosten die Arbeiten rund 13 Millionen Franken und sollen vor dem grossen Gallus-Jubiläum von 2012 abgeschlossen sein.

Nach Mass statt Massenware.
Individueller Innenausbau in furniertem Satin-Nussbaum.
Roos Architekten GmbH

CREATOP
INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME
ETZELSTRASSE 7
CH-8730 UZNACH
T +41 (0)55 285 20 30
F +41 (0)55 285 20 39
INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH